Schwerter Zeitung.

Amtliches Kreisblatt für den Kreis Hörde.

Abonnements-Preis pro Quartal 1 Mk. 50 Pfg.
Erscheint Montags, Mittwochs, Freitags und Samstags.
Wöchentliche Gratisbeilage: „Illustrierter Familienfreund."

Verantwortlicher Redakteur:
Friedrich Keim, Schwerte.

Insertionsgebühr für die 6spaltige Zeile oder deren Raum 10 Pfg., außerhalb des Leserkreises 15 Pfg. Reklame 30 Pfg.
Druck und Verlag von Carl Braus in Schwerte.

Nr. 145. **Schwerte,** Freitag, 19. November 1897. **30. Jahrgang.**

Erstes Blatt.

Amtliche Bekanntmachungen.

Bekanntmachung.

Die Vakanzen-Listen bezüglich der für zivilversorgungsberechtigte Militär-Anwärter vorbehaltenen Stellen liegen auf dem Kreisbureau zu Hörde zur Einsicht offen.

Bekanntmachung.

Unter dem Viehbestande des Invaliden Dietrich Werth zu Aplerbeck, Pariserstr., ist die Maul- und Klauenseuche ausgebrochen, welches hiermit zur allgemeinen Kenntnis gebracht wird. Ueber das Gehöft ist die Sperre verhängt.

Aplerbeck, den 15. November 1897.
Die Polizei-Verwaltung: Gutjahr.

Die Ansprache des Kaisers bei der Rekrutenvereidigung

in Berlin lautete etwa: Mit dem Fahneneide habt Ihr als deutsche Männer Eure Treue geschworen. Wer kein braver Christ ist, der ist auch kein braver Mann und auch kein braver Soldat und kann unter keinen Umständen das erfüllen, was in der preußischen Armee von einem Soldaten verlangt wird. Leicht ist Eure Pflicht nicht; sie verlangt von Euch Selbstzucht und Selbstverleugnung, die beiden höchsten Eigenschaften des Christen, ferner unbedingten Gehorsam und Unterordnung unter den Willen Eurer Vorgesetzten. Tausende vor Euch haben ihren Eid geschworen und gehalten. Und weil sie ihn hielten, deswegen wurde unser Vaterland groß und unser Heer siegreich und unüberwindlich. Weil sie ihren Eid hielten, stehen Eure Fahnen vor Euch mit Ruhm bekränzt und mit Ehrenzeichen bedeckt, und wo sie sich zeigen, entblößen sich die Häupter und präsentieren die Regimenter. Vielen von Euch wird sich sicher Versuchung nahen in Eurer Dienstzeit. Tritt sie an Euch heran, sei es in sittlicher Beziehung oder sei es in Eurem Verhältnis als Soldat, so weist sie von Euch im Hinblick auf Euren Fahneneid, im Hinblick auf die Vergangenheit Eurer Regimenter, weist sie von Euch im Hinblick auf Euern Rock, der Eures Königs ist. Wer gegen den Rock des Königs etwas thut, dem stehen die schwersten Strafen in Aussicht. Haltet ihn so, daß die Welt und die, welche ihn tragen, mit Achtung auf Euch sehen müssen, und die, welche gegen ihn stehen wollen, an Euch zu Schanden werden. Auf Euch herab blicken meine ruhmreichen Vorfahren aus dem Sternenzelt, blicken die Standbilder der Könige und vor allem auch das Denkmal des großen Kaisers. Wenn Ihr Euern Dienst thut, so erinnert Euch der schweren Zeiten, durch die unser Vaterland gehen mußte, erinnert Euch daran, wenn Euch Eure Arbeit schwer und sauer wird. Stehet fest mit Eurem unerschütterlichen Glauben und Vertrauen auf Gott, der uns nicht verläßt. Eure Aufgabe ist es nun, treu zu mir zu halten und unsere höchsten Güter zu verteidigen, sei es gegen einen Feind nach außen oder nach innen, zu gehorchen, wenn ich befehle und nicht zu weichen von mir.

Tages-Ereignisse.

Deutsches Reich.

Beide Majestäten besuchten am Bußtag den Gottesdienst in der Potsdamer Friedenskirche und empfingen den katholischen Bischof Anzer. Am Donnerstag wohnten der Kaiser in Berlin der Vereidigung der Rekruten bei. Am heutigen Freitag und am Sonnabend findet die Kaiserjagd in der Letzlinger-Haide (Provinz Sachsen) statt.

Bei der Unterredung, die der Kaiser im Reichskanzlerpalais mit dem Fürsten Hohenlohe, dem kommandierenden Admiral v. Knorr, dem Staatssekretär Tirpitz und dem Chef des Marinekabinets v. Senden-Bibran hatte, sind Fragen zur Sprache gekommen, die in engster Verbindung mit der Vertretung der deutschen Interessen in China, Haiti und dem mittelländischen Meere stehen. Daß ein energisches Eingreifen an allen Punkten für nötig erachtet wird, kann als Thatsache gelten.

Der Kaiser hat bestimmt, daß der bisherige Schiffsrock und die Bordmütze der Marine-Infanterie in Fortfall kommen und dafür die Litewka und die Dienstmütze zu tragen sind. An Land ist die Litewka zu Felddienstübungen innerhalb der Bataillone und neben dem Arbeitsrock anzulegen.

Die Thronrede zur Eröffnung des Reichstags wird nach der Annahme des „Hbg. Korr." diesmal mit Rücksicht auf die Marinevorlage vom Kaiser selbst verlesen werden. Soweit bisher bekannt, wird der Kaiser Ende November in Berlin anwesend sein. — Das preußische Staatsministerium hielt am Dienstag eine Sitzung ab.

Von den jetzt dem Reichstage angehörenden Abgeordneten sind 56 Mitglieder der Fraktion der Deutschkonservativen, 25 der Reichspartei, 12 der Deutschsozialen Reformpartei, 101 des Zentrums, 20 der Polen, 50 der Nationalliberalen, 12 der deutschen Volkspartei, 47 der Sozialdemokratie; 31 Abgeordnete sind bei keiner Fraktion.

In dem Gesetzentwurf über die Abänderung der Zivil-Prozeß-Ordnung, welche demnächst dem Reichstage vorgelegt werden soll, dürften auch einige Abänderungen der Vorschriften über die Eidesleistung vorgesehen sein. Nach der jetzigen Fassung ist, wenn der Schwurpflichtige in dem zur Eidesleistung bestimmten Termin nicht erscheint, auf Antrag der Eid als verweigert anzusehen und zur Hauptsache zu verhandeln. Späterhin soll aber der Schwurpflichtige die Folge der Versäumung des zur Eidesleistung bestimmten Termins dadurch beseitigen können, daß er nachträglich bei dem Gerichte die Abnahme des Eides beantragt.

Oesterreich-Ungarn.

Die Thronrede, welche am Mittwoch anläßlich der Eröffnung der Delegationen gehalten wurde, bezeichnet die politische Situation Europas Dank der Einmütigkeit der Großmächte, welchen es gelungen ist, den griechisch-türkischen Konflikt zu lokalisieren, als äußerst friedlich und betont, daß es nun die Aufgabe der Großmächte sei, zur Regelung der Kretafrage zu schreiten, indem die Insel unter Wahrung der Souveränitätsrechte des Sultans die weitgehendste Autonomie erhalten soll. Des Weiteren bezeichnet die Thronrede die Beziehungen Oesterreich-Ungarns zu allen Mächten, namentlich zu Rußland, als die besten und hebt hervor, daß die unverrückbare Basis der österreichisch-ungarischen Politik nach wie vor das Bundesverhältnis zu Deutschland und Italien bilde. Mit warmer Genugthuung gedenkt die Thronrede ferner des Besuches Kaiser Wilhelms in Wien und Budapest, sowie des rumänischen Königspaares. Weiter wird konstatiert, daß die Kriegsverwaltung trotz der Ergänzungen und Neuanschaffungen den Etat nur mäßig überschreite und schließt mit der Bemerkung, daß die wirtschaftliche Entwicklung Bosniens und der Herzogewina befriedigend fortschreite.

Frankreich.

Paris ist durch die Dreyfußsache, wie berichtet wird, einfach unbewohnbar gemacht; sie beherrscht Parlament, Presse und Unterhaltung. Vergebens bestimmen Hausfrauen bei Diners und Empfängen, daß jeder Gast, der den Namen Dreyfuß ausspricht, Strafe zahlen muß; man bezahlt und fällt einander in die Haare. Neben dieser einen Angelegenheit giebt es nichts anderes. Es werden bereits Fälle von plötzlichem Wahnsinn verzeichnet, in denen die Dreyfußsache den Inhalt des Deliriums bildet.

Spanien.

Nach Berichten aus Kuba haben in der Provinz Pinar del Rio mehrere Zusammenstöße mit den Aufständischen stattgefunden. Die letztern haben bei Nerevitas in der Provinz Puerto Prinzipe einen Eisenbahnzug mit Dynamit in die Luft gesprengt; 12 Personen wurden getötet, 27 verwundet. Mit solchen barbarischen Verteidigungsmaßregeln werden die Aufständischen ihrer dem Anschein nach im Erlöschen begriffenen Sache schwerlich wieder aufhelfen können.

Westfalen-Rheinland.

Schwerte, 18. Nov. Die Eisenbahn-Verwaltung zeigt dem reiselustigen Publikum gelegentlich der bevorstehenden Weihnachtsfeiertage sehr großes Entgegenkommen. Die Gültigkeit der Retourbillets, welche am 18. Dezember und später gelöst werden, dauert bis zum 6. Januar des nächsten Jahres, und zwar muß die Rückreise spätestens an diesem Tage, nachts 12 Uhr, angetreten werden.

Schwerte, 19. Nov. Um eine Zusatzbestimmung zu § 16 des Lehrerbesoldungsgesetzes bitten die Volksschullehrerinnen in einer Petition an den Kultusminister. Durch eine willkürliche Auslegung dieses Paragraphen erfahren nämlich die Lehrerinnen an vielen Orten eine beträchtliche Kürzung der Mietsentschädigung. In der Petition werden daher folgende Bitten ausgesprochen: Die den Lehrerinnen gewährte Mietsentschädigung möge während der Dauer ihrer einstweiligen Anstellung nicht gekürzt werden. 2. Es möge den Lehrerinnen prinzipiell überall die gleiche Mietsentschädigung gewährt werden wie den unverheirateten Lehrern. 3. Es möge den Lehrerinnen, die unterstützungsbedürftige Angehörige bei sich aufnehmen müssen, und den verwitweten Lehrerinnen mit Kindern die gleiche Mietsentschädigung gewährt werden wie den verheirateten Lehrern.

Schwerte, 19. Nov. Welchen Einfluß der herrschende Wagenmangel in wirtschaftlicher Beziehung ausübt, zeigt eine kleine Zusammenstellung für den Monat Oktober. In diesem Monat fehlten im Ruhrgebiet 40 118 Wagen, in Oberschlesien 36 678 Wagen, in Niederschlesien 4 225 Wagen, an der Saar, Aachen, im rheinischen Braunkohlenbergbau 9 019 Wagen, auf den Kohlengruben der Direktionsbezirke Magdeburg, Halle, Erfurt 9 026 Wagen, insgesamt 83 066 Wagen zu je 10 Tonnen. Da nun jede Tonne Förderungsausfall etwa 4 Mark Lohnverlust für die Arbeiter darstellt, so ist von den Arbeitern im Oktober ein Lohnausfall von etwa 3 Millionen Mark zu tragen gewesen. Im Monat November werden sich diese Ziffern, besonders im Ruhrgebiet, noch bedeutend erhöhen, da bereits in den ersten Tagen die fehlende Wagenzahl stets in die Tausende ging.

Schwerte, 19. Nov. Daß auch hierorts der Grundbesitz im Werte steigt, zeigte der Verkauf der in hiesiger Steuergemeinde belegenen Grundstücke der Erben, Rentner Heinrich Hageböck zu Dortmund, der Nordamschen Grundstücke. Die an der Hörderstraße und am Klusenwege liegenden Gärten, die sich sehr zu Bauplätzen eignen, besonders, da sie in der Verlängerung der Hohenzollernstraße, die demnächst offengelegt werden soll, liegen, gingen bei dem gestrigen Verkaufe zum Preise von 30 050 Mk. in den Besitz des Bauunternehmers W. Sieberg über. Das Grundstück umfaßt 94 Art 48 Quadratmeter (etwa 600 Ruten).

-s Schwerte, 19. Nov. Auf Sonntag, den 14. d. M., hatte der Vorstand des Verbandes Rheinisch Westf. Kavallerie, zu welchem auch der hiesige Kavallerie-Verein gehört, mit den Vorsitzenden der Verbands-Vereine zu Gelsenkirchen im „Barbarossa Saale" eine gemeinschaftliche Sitzung anberaumt, in welcher über die Errichtung einer Verbandssterbekasse beraten werden sollte. Es wurde beschlossen, eine solche Kasse zu gründen und als Sterbegeld 200 Mark festgesetzt, welches an die Hinterbliebenen verstorbener Verbandsmitglieder zu zahlen ist. Zur Ausarbeitung der Satzungen wurde ein Ausschuß gewählt. Den Verbandsvereinen sollen diese Satzungen baldigst zugehen und dann auch dem nach M.-Gladbach einzuberufenden außerordentlichen Verbandstage zur Beratung und definitiven Annahme vorgelegt werden.

-s Schwerte, 19. Nov. Bei sehr zahlreicher Beteiligung seitens der Bürgerschaft der Stadt feierte der hiesige Kavallerie-Verein am letzten Sonntag im Kaisersaal des Herrn W. Quadbeck sein diesjähriges Winterfest. Selbiges wurde um 4 Uhr durch einen Reitermarsch seitens der städtischen Kapelle aus Hagen eröffnet. Nachdem einige Konzertstücke erklungen, nahm der Vorsitzende des Vereins das Wort zu einer kernigen, echt patriotischen Ansprache, in welcher er die Verdienste Sr. Majestät des Kaisers ganz besonders hervorhob und alle Anwesenden aufforderte, treu zu Kaiser und Reich zu stehen und mit einem kräftigen Hoch auf unsern erhabenen Kaiser schloß, worauf die Absingung der Nationalhymnne erfolgte. Während dessen entrollte sich der Vorhang der hübschen Bühne, und vor unsern Augen erblickten wir die Darstellung der „Germania", umgeben von stattlichen Reitersoldaten. Das Programm, welches außer gut gewählten Konzertstücken noch thetralische Aufführungen aufwies, wurde korrekt abgewickelt, und verdienen vor allem die Mitwirkenden für ihre gute Schulung im Theater besonderes Lob. Ein anschließender Ball hielt die Festteilnehmer noch bis zur Morgenstunde vereint.

† Schwerte, 16. Nov. Eine außergewöhnliche Versammlung fand heute in der Töchterschule hier statt, woselbst sich auf Einladung der früheren Vorsteherin, Frl. v. Scheven — jetzigen Frau Dr. Reidemeister in Schönebeck a. d. Elbe — etwa 50 Damen aus hiesiger Stadt und der Umgegend — sämtlich frühere Schülerinnen genannter Vorsteherin — eingefunden hatten, um einige angenehme Stunden des Zusammenseins zu verleben. Bei Kaffeetrinken, Plaudern und Gesang verging die Zeit wie im Fluge. Ein Teil der Feier galt der früheren Schulwärterin der Schule, Frau Schreinermeister Schöttler, zu deren heute stattfindenden silbernen Hochzeit. Die letztere wurde aus ihrer Wohnung abgeholt und von Frau Dr. Reidemeister mit einer Ansprache begrüßt, in welcher sie nach Worten der Anerkennung den Wunsch aussprach, daß die Jubilarin noch recht lange in Gesundheit und Frische leben möge. Bei dieser Gelegenheit überreichte Frau Dr. Reidemeister derselben ein größeres von ihr und den Schülerinnen gestiftetes Geldgeschenk. Ein von Frau Kaufmann Zeigs, früheren Fräulein Günther — Lehrerin an der hiesigen evangelischen Volksschule — verfaßtes Gedicht, dasselbe hat folgenden Wortlaut, kam hierbei zur Vorlesung:

Zum Städtchen im Westfalenlande,
Drin lang genoß ich Heimatglück,
Kehrt' heute von der Elbestrande
Ein Fest zu feiern ich zurück.
Der Guten gilt es, ja der Treuen,
Die mich umsorgt so manches Jahr,
Die keine Mühe mochte scheuen,
Zu jedem Dienste willig war.
In bösen wie in guten Tagen
Hat ihre Treue nie gewankt.
Im Hause wohliges Behagen,
Sie ist's, der ich's allein verdankt,
Ihr, die bei jeder Festesfeier
So unentbehrlich sich gemacht,
Sei heut zu dieser Tagesfeier
Mein wärmster Glückwunsch dargebracht.
Von ihren Kindern froh umgeben,
Gestützt von treuem Mannesarm,
So pilg're weiter sie durch's Leben,
Verschont von Sorg' und bitt'rem Harm!
Das höchste Glück sei ihr beschieden,
Das je den Erdenkindern hold,
Und naht des Lebensabends Frieden,
So wandle Silber sich in Gold.

Von mehreren Damen, u. a. von Frau Apotheker Hinnenberg, wurden einige hübsche Lieder vorgetragen, wodurch die Feier besonders verschönert wurde.

[] Aplerbeck, 16. Nov. Wie wir erfahren, hat die Aplerbecker Hütte (Firma Brügmann, Weyland u. Co.) westlich ihres Werkes mehrere Grundstücke gekauft, um — wie verlautet — Coaksöfen dort anzulegen.

S Iserlohn, 16. Nov. Ein netter Rosselenker ist der Handelsmann F. Jennassen. Der gute Mann fuhr eine Gesellschaft durch das Hönnethal, mochte es aber nicht leiden, daß ihm ein anderes Fuhrwerk, das denselben Weg nahm, zuvorkomme. So raste er denn, trotz des Bittens und Flehens der Wageninsassen, die steil abfallende Fahrstraße hinab, und der Wagen kippte natürlich um. Zwei Männer erlitten Brüche, und der eine wird wohl überhaupt nicht wieder ganz hergestellt werden. Mit 14 Tagen Gefängnis muß J. die wilde Jagd büßen.

Fröndenberg, 14. Nov. Heute tagte hier eine sehr zahlreich besuchte Versammlung des Westfälischen Bauernvereins, die von dem Ausschußmitgliede Herrn Gutsbesitzer Cosack-Oberstadt eröffnet wurde mit dem großen Bedauern, daß der erste Vorsitzende, Herr Frhr. v. Landsberg-Velen, verhindert sei, heute zu erscheinen. Er begrüßte den Herrn Landrat Schulze-Pelkum, sowie den anwesenden Provinzialvorsitzenden des Bundes der Landwirte, Herrn Sümmermann-Scheda und toastete auf Se. Majestät unsern allergnädigsten Kaiser. Herr Ehren-Amtmann Darup-Deiters und Herr Generalsekretär des Bauern-Vereins, Dr. Schulte, referierten in erschöpfenden Vorträgen über die Einrichtungen des Bauern-Vereins, wie segensreich dieselben gewirkt und auch in Zukunft wohl wirken werden. Hervorgehoben wurden besonders das Bauamt, die Abschlüsse mit den Versicherungen, die eigene Haftpflicht-Versicherung, die Schiedsgerichte, das Forstamt usw. Der letztere Redner setzte speziell auch die Bestrebungen des Vereins auf dem Gebiete des eingereichten Anerbenrecht-Gesetzes klar auseinander. Beide Redner hielten ein Zusammengehen der landwirtschaftlichen Vereine für dringend geboten, in letzter Zeit suche man zwischen ihnen und namentlich dem Bunde der Landwirte einen Gegensatz zu konstruieren. Herr Darup-Deiters, als Mitbegründer des Bauern-Vereins, sei auch, nachdem ihm die wahren Bestrebungen des Bundes der Landwirte klar geworden, vor Jahren bereits diesem beigetreten, er beackere ein Feld, das im Bauern-Verein nicht beackert werden dürfe und doch heute so außerordentlich zeitgemäß sei, die wirtschaftliche Lage der Landwirtschaft. Redner hofft und wünscht, daß es der Thätigkeit

des Bundes in Westfalen gelingen möge, die säumigen Landwirte aufzurütteln, daß sie ihrer Macht bewußt werden und bei den nächsten Reichstagswahlen wissen, daß sie eine Macht sind. Herr Gutsbesitzer Sümmermann-Scheda drückte seine Freude darüber aus, daß es hier mal offiziell in einer großen Versammlung zur Aussprache mit den beiden Vereinigungen gekommen sei, ein Gegensatz habe noch nie bestanden und werde, so weit es in seinen Kräften stände, auch stets vermieden. Redner entwarf dann ein Bild der Reichstagsvertreter für die Provinz Westfalen, aus dem deutlich sprach, wie sehr alle Vereine sich sammeln müßten, um den nächsten Reichstag anders zu gestalten. Nach der Versammlung blieb man noch lange gemütlich zusammen, allerorts war man fröhlich gestimmt, endlich mal von maßgebender Stelle aus die Stellung der großen landw. Vereinigungen in Westfalen zueinander kennen gelernt zu haben.

Witten, 17. Nov. Um sich dem Militärdienst zu entziehen, wollte ein Arbeiter von hier unbedingt ins Zuchthaus kommen und beging zu diesem Zweck verschiedene Vergehen und Verbrechen, namentlich Diebstähle. Nunmehr wurde sein Bestreben erfüllt, denn wegen zweier Diebstähle, die sich fast als Straßenraub charakterisieren, erhielt er von der Bochumer Strafkammer 1¾ Jahre Zuchthaus zuerkannt.

S Hattingen a. R., 16. Nov. Gestern starb der bekannte Großindustrielle Dr. C. Otto zu Dahlhausen. Er wußte seine Fabrik feuerfester Steine zu den ersten Deutschlands zu machen und nahm überhaupt in der Industrie eine führende Stelle ein. Er war auch ein eifriges Mitglied der nationalliberalen Partei.

Arnsberg, 15. November. Die größte Anzahl Dampfmaschinen sind von den preußischen Regierungsbezirken in den Bezirken Arnsberg und Düsseldorf vorhanden. Im Jahre 1879 wurden im preußischen Staate 35 337 Dampfmaschinen mit 934 884 Pferdestärken ermittelt. Diese stiegen bis zum Jahre 1897 auf 81 060 Maschinen mit 2 881 799 Pferdestärken. In diesen Ziffern zeigt sich, daß die Leistungsfähigkeit der neuen Maschinen eine immer größere wird. Noch deutlicher wird dies bei einer Zusammenstellung der Maschinen und ihrer Pferdekräfte in den beiden Schwesterprovinzen Rheinland-Westfalen:

Bezirk	1879 Maschinen	1879 Pferdestärken	1895 Maschinen	1895 Pferdestärken
Münster . . .	456	15855	1612	93955
Minden . . .	392	5656	1193	26676
Arnsberg . .	4191	211102	8652	553871
Koblenz . . .	691	15784	1101	31092
Düsseldorf . .	4938	147947	9350	452978
Köln	1221	23715	2532	86489
Trier	1238	51379	2226	199975
Aachen . . .	1067	35628	1762	97365

Die Entwickelung im Düsseldorfer Bezirk ist eine besonders auffällige, denn während die Zahl der Maschinen sich etwa verdoppelte, erhöhten sich die Pferdestärken um das Dreifache. Unter Berücksichtigung der prozentweisen Vermehrung der Dampfmaschinen bezw. Pferdestärken zeigt den größten Fortschritt in Westfalen der Regierungsbezirk Münster, dann folgt Minden und in letzter Linie erst der vornehmlich industrielle Bezirk Arnsberg. Diese Ziffern gewähren gleichzeitig ein Bild von dem Vordringen der Dampfmaschine und damit der Industrie in den vorwiegend landwirtschaftlichen Bezirken Münster und Minden.

Recklinghausen, 18. Nov. Auf dem hiesigen Standesamt schloß kürzlich ein Pärchen den Bund fürs Leben, das zusammen 136 Sommer zählte Aber auch die Trauzeugen stammten aus der „guten alten Zeit"; denn weder diese noch das Brautpaar waren im Stande, ihre Namen zu schreiben; alle mußten an Stelle ihrer Unterschriften Kreuze unter das standesamtliche Protokoll machen.

Lengerich, 16. Nov. In der Nähe des hiesigen Bahnhofes fand man Donnerstag abend eine quer über die Geleise gelegte Schiene. Wäre das Hindernis nicht zur rechten Zeit von dem Heizer einer Rangiermaschine entdeckt worden, so wäre eine entsetzliche Katastrophe unvermeidlich gewesen.

Barmen, 18. Nov. Zur Erinnerung an Tersteegen wird der Bergische Geschichtsverein mit seiner am 22. d. Mts. hierselbst stattfindenden Sitzung eine Tersteegen-Ausstellung verbinden. In dieser Ausstellung sollen Tersteegens Werke in ihren älteren Ausgaben, sowie Original-Briefe, handschriftliche Arbeiten und Erinnerungsgegenstände von Tersteegen und seinem Freundeskreise aufgelegt werden.

Altendorf, 17. Nov. Die Unsitte, während einer Eisenbahnfahrt auf der Plattform der Wagen sich aufzuhalten, hat auf hiesigem Bahnhof wieder einen Unglücksfall herbeigeführt. Ein 17jähriger Anstreicher fiel vom Zuge, wurde überfahren und sofort getötet.

S Siegen, 16. Nov. Hofprediger a. D. Stöcker hat auf seiner Wahlagitationsreise im Siegerlande hier, in Niederschelden und Eisern in sehr stark besuchten Versammlungen und, trotz Angriffen der Sozialdemokratie, mit sehr großem Beifall gesprochen. Die Aussichten für Herrn Stöcker erscheinen durchaus nicht ungünstig.

Bohwinkel, 18. Nov. Die hiesigen Gesundheits-Verhältnisse scheinen außergewöhnlich gute zu sein. Hier ist in der Zeit vom 9. Oktober bis 11. November kein einziger Sterbefall zur standesamtlichen Anmeldung gelangt. Da Bohwinkel 8000 Einwohner zählt, so kann man wohl mit Recht in diesem Fall von einer Seltenheit sprechen.

Emmerich, 16. Nov. Ein Geldgeschenk von 20 Mk. erhielt der hier stationierte Rangierer Nissing von der Essener Eisenbahndirektion. Dieses Geschenk ist eine Anerkennung der von Nissing bewiesenen Umsicht und Thatkraft, als er eine Frau vom Tode dadurch rettete, daß er einen Zug zum Stehen brachte. Auf Bahnhof Emmerich war eine Frau, die bei Abfahrt des Zuges noch eiligst in einen Wagen vierter Klasse einsteigen wollte, zwischen die beiden Wagen gefallen derart, daß sie mit den Kleidern hängen blieb und einige Meter weit fortgeschleift wurde. Rasch entschlossen sprang nun N. auf den Zug, eilte auf die andere Seite des Wagens, wo sich der Hahn der Bremsvorrichtung befand und löste diesen mit dem Erfolge, daß der Zug augenblicklich stehen blieb und die Frau gerettet werden konnte.

Kleve, 17. Nov. Im Alter von 97 Jahren verstarb hierselbst der Pastor emer. Walter. Der Verstorbene war früher Pfarrer der evangelischen Gemeinde in Uedem und seit fünfundvierzig Jahren pensioniert.

Köln, 17. Nov. Die Frage, ob durch das Aufhängen eines Plakats in den Arbeitsräumen eine gesetzlich gültige Vereinbarung getroffen sei, bejahte das hiesige Gewerbegericht. Der Kläger, ein Schlosser, wurde abgewiesen, weil, wenn er unter der Bestimmung des Plakats nicht habe weiter arbeiten wollen, er dies sofort dem Arbeitgeber hätte mitteilen müssen.

Aachen, 17. Nov. In einer Verhandlung der Strafkammer versuchte ein als Zeuge geladener Arbeiter dem Angeklagten ein Röllchen Kautabak zuzuwerfen. Dieser Vorgang wurde bemerkt und der mitleidige Spender sofort zu drei Tagen Haft verurteilt. Der Angeklagte, ein wegen schwerer Diebstähle vorbestrafter Mensch, erhielt wegen mehrerer Diebstähle vier Jahre Zuchthaus.

Kreistag des Kreises Hörde.

† Hörde, 10. Nov.

Auf Grund des § 69 der Kreisordnung für die Provinz Westfalen vom 31. Juli 1886 werden die auf dem heutigen Kreistage gefaßten Beschlüsse pp. ihrem Inhalte nach zur öffentlichen Kenntnis gebracht. 1a. Der Kreistag prüfte die Legitimation des gewählten Kreistags-Abgeordneten Direktor Leopold zu Hörde von Amtswegen und beschloß einstimmig, die gethätigte Ersatzwahl als gesetzmäßig erfolgt anzusehen. 1b. In die Kommission zur Einkommensteuer-Veranlagung wurden die bisherigen Mitglieder und Stellvertreter wieder gewählt. — 2. Als Vertrauensmänner zur Auswahl der Schöffen und Geschworenen wurden Gutsbesitzer Dieckerhoff-Lichtendorf, Gerichtstaxator August Baumeister-Menglinghausen gewählt. 3. Als Kreis-Ausschuß-Mitglied wurden Fabrikbesitzer Schmitz-Hörde und zum Rechnungsrevisor der Kreis-Kommunal-Kasse der Direktor Leopold-Hörde gewählt. — 4. In die Militär-Ersatz-Kommission wurden die bisherigen Mitglieder wiedergewählt. Als Stellvertreter wurden an Stelle der verstorbenen Herren Börste-Wichlinghofen und Amtmann Rebber-Westhofen die Herren Landwirt Luegg-Hacheney, Gutsbesitzer Hohenschwert-Lichtendorf gewählt. — 5. Die Neuwahl von Sachverständigen für die Festsetzung der Vergütung für die Kriegsleistungen nach dem Reichs-Gesetze vom 13. Juni 1873, in Betreff deren anderweite Bestimmungen nicht getroffen sind, hat stattgefunden. Die ausgeschiedenen Herren wurden wiedergewählt. An Stelle des verzogenen Stellvertreters Ebbinghaus-Kassel wurde der Landwirt Schulze-Sölde zu Sölde gewählt. — 6. Die Anstellung eines Wiesenbaumeisters wurde abgelehnt. — 7. Für die Volksbibliothek für den Kreis Hörde wurde ein Zuschuß von 500 Mk. bewilligt. — 8. Von der Entscheidung des Königlichen Oberverwaltungsgerichts Berlin, ergangen auf die Seitens der Zeche ver. Bickefeld angefochtene Gültigkeit der Wahlen zum Kreistage aus dem Wahlverbande der größeren Grundbesitzer, wurde Kenntnis genommen. — 9. Der Kreistag bewilligte die erforderlichen Mittel zur Beschaffung eines neuen Kaiserbildes. — 10. Von der Seitens des Landkreises Dortmund gelegten Rechnung über den Bau der landwirtschaftlichen Winterschule wurde Kenntnis genommen und dem Rendanten Decharge erteilt. — 11. Die Anstellung von Militäranwärtern bei der Kanzlei der Kreis-Kommunal-Verwaltung wurde genehmigt. Gleichzeitig begründete der Kreisausschuß definitiv die Hülfsarbeiterstelle beim Kreisausschuß, welche mit dem 1. April 1898 gleichfalls mit einem Militär-Anwärter besetzt werden muß. Ueber die Frage der Pensionsberechtigung desselben, wie auch über eine einzuführende Gehaltsscala für den Hülfsarbeiter und die Kanzleigehülfen wurde der Kreis-Ausschuß angewiesen, dem Kreistage demnächst entsprechende Vorlage zu machen. — 12. Für die Ueberschwemmten wurde eine Beihülfe von 100 Mk. bewilligt mit der Maßgabe, daß die Hälfte dieser Summe dem Zentral-Komitee in Berlin, die zweite Hälfte an den Landrat des Kreises Hirschberg zu überweisen sei. — 13. Der fragliche Gegenstand wurde von der Tagesordnung abgesetzt. — 14. Der Kreistag genehmigte schließlich die Einverleibung der in dem Kreisausschuß-Beschlusse vom 15. Oktober 1897 aufgeführten, im Gemeindebezirke Wambel, Landkreis Dortmund, belegenen Grundstücke zu dem Bezirke der Stadt Hörde.

Vermischtes.

* Etwas vom alten „Fritz". Daß sich aus einer so erinnerungsreichen Zeit, wie die des großen Königs Friedrich II., viele Geschichten, wahr oder erfunden, bis in die jetzige Zeit hinübergerettet haben, ist wohl nicht zu verwundern. Die folgende ist aber wohl nicht so allbekannt, daß sie nicht erzählt werden darf. — Im siebenjährigen Kriege war Friedrich von einer Schar Panduren verfolgt in das Kloster Kamens in Schlesien geflüchtet und dort von dem Abt vor seinen Verfolgern verborgen worden. Dies hat der „alte Fritz" dem Abte nie vergessen, und jedesmal, wenn er in späteren Jahren an dem Kloster vorüberkam, ließ er halten, der Abt brachte ihm einen Wegtrunk, und der König stellte dann die Frage: „Hat Er einen Wunsch?" Nie hatte der alte Abt einen andern Wunsch gehabt, als daß ihm die königliche Gnade erhalten bliebe. Der alte Herr starb aber, und der große König übertrug seine Dankbarkeit und Wohlwollen auch auf seinen Nachfolger. Eines Tages fuhr er wieder an dem Kloster vorüber und nahm nach alter Gewohnheit von dem neuen Abte den Begrüßungstrunk entgegen. Als er den Becher zurückgab, sagte er, wie stets: „Hat Er einen Wunsch?" Der neue Klosterherr verbeugte sich und antwortete: „Halten zu Gnaden, Ew. Majestät, gestern ist uns unser Tenor singender Bruder gestorben, und da wollte ich Ew. Majestät allerunterthänigst gebeten haben, uns gnädigst einen neuen zu verschaffen." Der König, den eine so thörichte Bitte ärgerte — wie kann er wissen, wer in seinem weiten Königreich Tenor singt, auch war ihm das wohl höchst gleichgültig —, antwortete daher ziemlich unwirsch: „Ja, ja, Ich werde Ihm einen schicken aus Landshut an der Dosse!" Dort befand sich nämlich ein königliches Mauleselgestüt. Der Abt, der dies nicht wußte, verbeugte sich hocherfreut: „Eure Majestät sind sehr gnädig, und zum ewigen Andenken an Eurer Majestät Allerhöchste Gnade werden wir den Bruder „Friedericus secundus" nennen. Ueberrascht von dieser vermeintlichen Grobheit, blickte der König den Abt eine Weile sprachlos an, dann wandte er sich ab: „Kutscher, fahr' zu!" Im Abfahren murmelte er noch: „Das kommt davon, wenn man dumme Witze macht!"

* Die längsten Brücken. Eine technische Zeitschrift bringt folgende Statistik der längsten Brücken. Den ersten Platz behauptet die Brücke über den River Tay in Schottland, die 9696 Fuß lang ist. Die nächstlängste befindet sich ebenfalls in Großbritannien, es ist die 5552 Fuß lange Firth of Forth Bridge, deren einzelne Bogen die größte Spannweite von 1725 Fuß aufzuweisen haben. Dann kommt die Moerdyck-Brücke in Holland mit 4820 Fuß Länge und die große Wolgabrücke in Rußland mit 4715 Fuß Länge. Die drei nächstgrößten Brücken befinden sich in Deutschland, es sind dies die zwei Weichselbrücken bei Fordon und Thorn von 4341 und 4172 Fuß Länge und die Elbebrücke von 3580 Fuß. Die 52 m über dem Wasserspiegel schwebende East-River-Bridge in den Vereinigten Staaten, die Brooklyn mit New-York verbindet, hat eine Länge von 1610 Fuß.

* Die Todesverachtung einer Türkin. In einer Stadt der Provinz Epirus hatte die Witwe eines sehr reichen türkischen Albanesen einen betagten älteren Verwandten durch Beilhiebe getötet. Ein Familienzwist hatte die Veranlassung zu der Mordthat gebildet. Fünf Jahre hatte sie seitdem in einem der schauerlichsten Gefängnisse Janinas ihres Richterspruches geharrt und geschmachtet. Da kamen eines Tages Gensdarmen zu ihr ins Gefängnis mit der Mitteilung, daß sie ihnen folgen solle, da der Sultan sie begnadigt habe. Voller Dank gegen den Propheten verließ sie ihre Zelle und folgte ihnen. Aber bald erstarrte ihr Herz vor Schrecken. Auf dem Markte hatten Soldaten Aufstellung genommen, und die Menge schaute sie mit Unheil kündenden Blicken an. Eine Ahnung, daß sie ihren letzten Gang gehe, durchzuckte sie, und so war es. Vor einigen Tagen war das Todesurteil angekommen, das ihr nun vorgelesen und dann auf ihrer Brust befestigt wurde. Dann führte sie ein Soldat zu dem nächsten Baum, unter dem ein Stuhl stand. Man wollte ihr behülflich sein. Sie aber stieg ganz allein auf den Stuhl und legte sich selbst, ohne zu zittern, die Schlinge um den Hals, wie sie auch selbst den Stuhl zurückstieß. Zehn Minuten dauerte der Todeskampf des unseligen jungen Weibes, welches von großer Schönheit gewesen ist.

* Das Uhrzeichen kommt! Dieser Ruf erschallt jeden Morgen zur bestimmten Stunde an über 10 000 Orten Deutschlands in sämtlichen mit Telegraphenbetrieb verbundenen Postämtern. Jeden Morgen im Sommer um sieben, im Winter um 8 Uhr wird nämlich, so wird dem „Lok.-Anz." geschrieben, vom Haupt-Telegraphen-Amt zu Berlin über ganz Deutschland durch ein Signal die mitteleuropäische Zeit übermittelt. Wir haben in ganz Deutschland nur zwei richtiggehende Uhren. Beide stehen in der königlichen Sternwarte am Encke-Platze in Berlin, und zwar zeigt die eine Uhr, für die matematischen Rechnungen bestimmt, Sterntage, deren das gewöhnliche Jahr 366, das Schaltjahr sogar 367 hat, während die zweite Uhr Sonnentage und mittlere Zeit anzeigt. Diese zweite Uhr ist die Normaluhr für das ganze bürgerliche Leben Deutschlands. Die mitteleuropäische Zeit ergiebt sich durch Addition eines gleichbleibenden Zeitinterwalls (für Berlin ca. 10 Minuten). Eine dritte Uhr zeigt mitteleuropäische Zeit an. Alle drei Uhren werden in übereinstimmendem Gang erhalten und bei klarem Wetter jeden Mittag und Mitternacht durch Sonnen- respektive Sternbeobachtung kontrolliert. — Sternwarte und Haupt-Telegraphen-Amt sind durch einen Leitungsdraht verbunden, der hüben wie drüben in einem Morse-Telegraphen-Apparat endigt. Das Haupt-Telegraphenamt besitzt nun ebenfalls eine gut regulierte, große Uhr mit Sekunden-Pendel und Sekunden-Zeiger, und zwar steht diese Normaluhr in einem besonderen Raum des ersten Stockwerks neben dem sogenannten Turmzimmer. Neben dieser Uhr befindet sich auch der vorerwähnte Morse-Telegraphen-Apparat, doch steht die Uhr selbst in keiner direkten Verbindung mit der Sternwarte. Die Kontrolle und Regulierung dieser Normaluhr des Haupt-Telegraphen-Amtes erfolgen durch mehrfaches, nach Sekunden abgemessenes Drücken auf die Morse-Tasten, worauf die Sternwarte die ermittelte Differenz dem Amte telegraphisch mitteilt. Diese Differenz beläuft sich nur auf Bruchteile von Sekunden. Nach dieser Normaluhr wird nun punkt 7 Uhr früh das Uhrzeichen über ganz Deutschland gegeben. Zu diesem sind alle Leitungen, auch die mit Hughes betriebenen, auf Morse gelegt und alle Apparate mit Beamten besetzt. Zehn Minuten vor 7 Uhr ertönt ein von einem vor der Normaluhr postierten Beamten gegebenes kurzes Klingelzeichen durch alle Räume. Fünf Minuten vor 7 Uhr mahnt ein längeres eindringliches Klingelzeichen zum Aufpassen. Der Betrieb auf allen Linien wird eingestellt. Punkt 7 Uhr, auf die Sekunde, ertönt die Glocke und sämtliche Morsekasten werden auf den Arbeitskontakt gedrückt, wo sie genau eine Minute verbleiben. Der Strom sämtlicher Batterien des Haupt-Telegraphenamtes fließt nun durch sämtliche Leitungen über das ganze Reich, überall durch Anziehen des Ankers genau die Zeit von 7—7,01 markierend. Ein abermaliges Klingelzeichen, und der Bann ist gelöst. Alle Tasten sind in Bewegung, und durch ganz Deutschland geht der Gruß: „hblngm" (Hier Berlin, guten Morgen) und von allen Aemtern kommt es zurück: „hbbggm", (Hier Hamburg 2c., guten Morgen). Und dann geht es gleich los. Berlin sagt: „fg" (Fertig, ich habe Telegramm), das andere Amt antwortet: „k" Komm, ich bin bereit), und der Betrieb beginnt.

* Ein Arzt im Bezirke Wörrstadt hatte einen Mann behandelt, dessen gebrochener Arm nach der Heilung steif blieb. Der Patient klagte beim Landgericht auf Entschädigung, weil nach seiner Ansicht die Steifheit des Armes nur eine Folge unrichtiger Behandlung sei. Das Landgericht Mainz verurteilte den Arzt zur Zahlung von 2000 Mk. Gegen dieses Urteil hatte der Arzt Berufung beim Oberlandesgericht in Darmstadt angemeldet, jedoch vor einigen Tagen wieder zurückgezogen.

* Dr. Lechers berühmte zwölfstündige Dauerrede über das Ausgleichsprovisorium erscheint nunmehr auch in Buchform im Verlage von Georg Heinrich Mayer in Leipzig. Das elegant ausgestattete 7 Bogen starke Druckheft ist mit Dr. Lechers Portrait und Facsimile geschmückt. Der gesamte Reinertrag fällt dem deutschen Schulverein zur Unterhaltung deutscher Schulen in Oesterreich zu.

* Eine barmherzige Katzenmutter. Ein Gärtner in Bouin in der Vendée fand vor einiger Zeit in seinem Garten ein Nest von vier kleinen Hasen. Da er annahm, daß dieselben von ihrer Mutter verlassen waren, machte er den Versuch, sie von der Hauskatze zusammen mit deren kleinen Kätzchen aufziehen zu lassen, was auch vortrefflich gelang. Mit rührender Zärtlichkeit nahm sich die Katze der kleinen Tiere an und bewies, daß junge Katzen und junge Hasen nicht nur vor dem Gesetz des Restaurateurs gleich sind.

* Brüssel, 18. Nov. Im hiesigen Zirkus Wulff ereignetete sich gestern ein schwerer Unfall. Als die Tierbändigerin den Löwenkäfig betrat, griff die Löwin die Eintretende an und zerfleischte sie. In dem Zirkus entstand eine Panik, wobei mehrere Personen verwundet wurden. Die Tierbändigerin wurde ohnmächtig und schwer verletzt vom Platze getragen.

* Der Prozeß gegen die Mörder des deutschen Bankier Haeßner in Marokko wurde am Dienstag zu Ende geführt. Der Hauptangeschuldigte Perez Gallego wurde für schuldig befunden und zum Tode verurteilt, während der Mitangeklagte Galindo freigesprochen wurde.

* Sonnenflecke als Ursache gelinder Winter. Der englische Astronom Alexander Mac Dowall will durch eine eingehende Beobachtung festgestellt haben, daß beim Vorhandensein großer oder zahlreicher Sonnenflecke für Westeuropa ein gelinder Winter zu erwarten ist. Andererseits will Mac Dowall beobachtet haben, daß ein kühlerer Sommer beim Auftreten vieler, ein wärmerer beim

Auftreten weniger Sonnenflecke eintritt. Nach dieser Theorie hatten wir diesmal einen besonders milden Winter zu erwarten, denn die Sommersonne „strotzte" von Flecken.

* Berlin. Wie zuverlässig mitgeteilt, ist Frau Schwarz, die Witwe des Erfinders des lenkbaren Aluminium-Luftschiffs, bereits mit den Vorbereitungen für den Bau eines neuen Luftschiffs beschäftigt. Das Unternehmen kann als gesichert gelten. Die erforderlichen Kapitalien werden alsbald zur Verfügung gestellt werden. Die Fabrikanten, die das Geld für das jetzt zertrümmerte Luftschiff hergegeben hatten, sind von dem Vertrauen erfüllt, daß sich die Erfindung im erhofften Umfange bewähren wird. Die militärischen Sachverständigen haben ihre volle Befriedigung über die neuliche Probe ausgesprochen. Was unmittelbar nach dem Aufstieg über die Sache berichtet worden ist, stellt sich im Wesentlichen, nämlich in Bezug auf die Frage der Lenkbarkeit, als gründlich falsch heraus, wobei freilich zur Entschuldigung angenommen werden kann, daß die betreffenden Berichterstatter ohne genügende Kenntnis der Verhältnisse abgeurteilt haben. In Wahrheit hat sich die Steuerfähigkeit des Luftschiffs in zufriedenstellender Weise gezeigt. Der Probe hatten Vertreter des Kriegsministeriums beigewohnt; vom großen Generalstab war Graf Schlieffen persönlich erschienen. Zum zweiten Aufstiege, der nun leider mit dem alten Ballon nicht stattfinden kann, wollte auch der Kaiser kommen. Ueber alle Einzelheiten des ersten Versuchs wird ihm eingehender Bericht erstattet werden. Es ist kein Zweifel, daß der Versuch glänzend hätte gelingen müssen, wenn nicht das Versehen begangen worden wäre, die Treibriemen ohne Sicherung zu lassen. So sind sie von dem starken Winde heruntergeweht worden, und die Flügelräder arbeiteten in der leeren Luft. Eines der schwierigsten Werke, die Füllung des Ballons mit Wasserstoffgas, war besonders gut gelungen, und die gemachten Erfahrungen werden der weiteren praktischen Erprobung der wichtigen Erfindung zu Gute kommen. Die Füllung hat gegen 3000 Mark gekostet. Der Monteur Jagels, der schon unter dem verstorbenen Schwarz an dem Bau des Luftschiffes gearbeitet hatte, wird auch weiter im Dienste der Sache bleiben. Er ist erst 25 Jahre alt, war bis zum 1. Oktober Soldat in der Luftschiffer-Abteilung und hat als solcher mit den Militärballons mehrere Auffahrten gemacht.

Humoristisches.

(Aus „Lustige Welt".)

Frech. Herr: „Schämst Du Dich denn gar nicht, hier auf offener Straße Pfeife zu rauchen?" „Ja, helf er sich, Zijarren zu rochen, so reich bin ick noch nich'."

Empfindlich. Er: „Gieb mir noch ein Stückchen Zucker zum Kaffee." Sie: „Wie, nachdem ich Dir eben den Morgenkuß gegeben, verlangst Du noch Zucker? — Heinrich, Du liebst mich nicht mehr!"

Auch ein Lebensretter. Student A.: „Und so könnte man mehrere Fälle anführen, in denen die Hunde als Lebensretter vorkommen." Student B: „Ja, ja, auch mein Karo hat mir in der dringendsten Not geholfen, ich habe ihn nämlich für fünfzig Mark verkauft."

Zerstreut. Herr: „Sehen Sie, Herr Professor, hier hat auch vor Jahren infolge eines Erdbebens der Fluß sein Bett verlassen." Professor: „So, so, und wo schläft er denn jetzt?"

Das gebildete Dienstmädchen. Herr: „Anna, gehen Sie doch 'mal in mein Studierzimmer und holen Sie den Band „F." vom Konversationslexikon." Dienstmädchen: „Was möchten Sie denn gern wissen; vielleicht kann ich Ihnen Auskunft geben!"

Wetterbericht. Nachdr. verboten.

Voraussichtliches Wetter am:

20. November: Mildes, windiges, wechselnd bewölktes Wetter mit etwas Regen.

21. November: Fortdauernd milde und meist wolkig mit etwas Regen, windig.

22. November: Milde, teils heiter, teils wolkig, etwas Regen.

Foulard-Seide 95 Pf. bis Mk. 5,85 per Meter — japanesische, chinesische 2c. in den neuesten Dessins und Farben, sowie schwarze, weiße und farbige **Henneberg-Seide** von 75 Pf. bis Mk. 18.65 per Meter — in den modernsten Geweben, Farben und Dessins. **An Private porto- und steuerfrei in's Haus.** Muster umgehend.

G. Henneberg's Seidenfabriken, (k. u. k. Hofl.), Zürich. [2

Die richtige u. naturgemässe Pflege der Stubenvögel ist eine verdienstliche und dankbare Aufgabe, denn sie sichert den kleinen Gefangenen im engen Käfig Gesundheit, Gefiederpracht und Sangeslust. Wir glauben daher allen Tier- und Vogelfreunden einen Dienst zu erweisen, wenn wir an dieser Stelle auf die vortrefflichen **„Voss'schen Vogelfutter-Spezialitäten mit der Schwalbe"** aufmerksam machen, welche von namhaften Ornithologen untersucht und empfohlen, in vielen Zoologischen Gärten dauernd in Gebrauch und durch ganz Deutschland als **die besten aller existierenden Vogelfuttermischungen** bekannt und beliebt sind. — Hoflieferant Gustav Voss in Köln hatte aber auch wie kein Anderer in seiner weithin renommierten Grosshandlung fremdländischer und einheimischer Sing- und Ziervögel Gelegenheit, das Nahrungsbedürfnis jeder Vogelart zu studieren. Das „Voss'sche Vogelfutter mit der Schwalbe" ist in fast allen deutschen Städten erhältlich und an der Schutzmarke der Firma, einer „fliegenden Schwalbe" erkenntlich. Man thut gut, auf diese Marke zu achten.

Gottesdienste.

Schwerte.

Größere evangelische Gemeinde.
Sonntag, 21. November 1897.
(Totenfeier.)
Vorm. 1/2 10 Uhr: Hauptpredigt Pastor Graeve.
(Abendmahl).
Nachm. 2 Uhr: Kindergottesdienst. Pastor Heinenberg.
Amtswoche: Pastor Graeve.

Reformierte Kirche.
Sonntag, 21. November 1897.
Vormittags 1/2 10 Uhr: Predigt. Pastor Terberger.

Stadtmission in Schwerte.
Sonntag, 21. November 1897.
Nachmittags 5 Uhr: Bibelstunde Westenort 12.

Westhofen.
Sonntag, 21. November 1897.
Vorm. 10 Uhr: Predigtgottesdienst.
Nachm. 2 Uhr: Kindergottesdienst.
Pastor Falkenberg.

Die **Veteranen** aus den Feldzügen 1864, 66 und 70 werden auf
Sonntag, den 21. November,
abends 6 Uhr,
zu einer **wichtigen Besprechung** beim Kameraden Heinr. Quadbeck (Hotel zur Post) eingeladen.

Turn-Verein „Eintracht" Schwerte.
Sonntag, 21. November,
nachm. 4 Uhr,
im Vereinslokale bei Herrn C. Raffin (zur Helle)
General-Versammlung.
Tages-Ordnung:
1. Ballotage.
2. Verlesung der geänderten Paragraphen.
3. Verschiedenes.

Um zahlreiches und pünktliches Erscheinen ersucht
Der Vorstand.

Ortskrankenkasse Westhofen.
General-Versammlung.
Sonntag, 21. September,
nachmittags 4 Uhr,
im Lokale der Witwe **Weiberg.**
Tages-Ordnung:
1. Neu- bezw. Ergänzungswahl des Vorstandes.
2. Wahl der Rechnungsrevisoren.

Der Vorstand.

Nur ächt mit Marke „Pfeilring."



Unübertroffen als Schönheitsmittel u. zur Hautpflege.

1)

1 Mk. **Weimar-Lose!** 1 Mk.
Haupt- und Schluss-Ziehung
2. bis 8. Dezember d. J.
8000 Gewinne!
Hauptgewinn **50,000** Mark wert!
Lose für 1 Mk., 11 Lose für 10 Mk.
(Porto und Liste 20 Pfg.)
versendet, so lange der Vorrat reicht
Ständige Ausstellung in Weimar.
1 Mk. Lose sind zu haben in der Carl Braus'schen Buchhandlung 1 Mk.

Kräftig
und gutschmeckend ist mein
Haushaltungskaffee No. 5
und kostet doch nur 1 Mark das Pfund in stets frischer, eigener Röstung.
Ernst Klein, Hüsingstr. 15.

Ueberzeugung
von der **Gediegenheit** und **Reichhaltigkeit** des praktischen Wochenblattes für alle deutschen Hausfrauen:
Häuslicher Ratgeber
verschaffen Sie sich für
42 Pfennige
durch ein Probe-Abonnement für den letzten Quartals-Monat.
Dieser Preis tritt nur ein bei Abonnements, welche am **Post**-Zeitungsschalter des Wohnortes des Bestellers oder bei dem betreffenden Landbriefträger aufgegeben werden.
Der „Häusliche Ratgeber" ist unter Nr. **2925** in die deutsche Zeitungspreisliste eingetragen.
Expedition des „Häuslichen Ratgeber" Berlin W. 30., Eißholzstr. 19.
Probenummern jederzeit gratis und franko erhältlich.

Hochfeine Holl.
Tafel-Margarine
à Pfd. von 50 Pfg. an
empfiehlt
Aug. zur Nieden.

Zwangsversteigerung
Am Samstag, den 20. Nov.,
vormittags 9 1/2 Uhr,
werde ich in meinem Pfandlokale beim Wirt Böhmer:
1 Vertikow, 1 Ausziehtisch, 6 Stühle, 1 Sofa, 1 Spiegel, 1 Glasschrank und 1 Nähtischchen
öffentlich meistbietend gegen Bar versteigern.
Schwerte, 19. Novbr. 1897.
Morgenroth,
Gerichtsvollzieher.



Glühkörper
(von Dr. Killing),
hervorragendes Fabrikat
mit Aufsetzen 1 Mk.,
vom Hause abgeholt **75 Pfg.,**
IIa. Qualität:
mit Aufsetzen 75 Pfg.,
vom Hause abgeholt **50 Pfg.,**
ferner komplette
Brenner,
sowie sämtliche **Ersatzteile** für **Gasbeleuchtung** empfiehlt
H. Dinkloh,
Bahnhofstraße Nr. 1.

Jeder
Raucher einer guten Zigarre findet in meinem Geschäft
Das
aufs beste sortierte große Lager, in allen Arten und erhält,
Was
im Geschmack und Aroma, Facon und Farbe
Er
sich nur denken kann, und hinsichtlich der Preise, wie er
Will.
Wwe. J. Weinberg
Schwerte, Hüsingstr. 35,
gegenüber der katholisch. Kirche.

Nasse und trockene
Treber,
letztere mit garantiertem Gehalt von 30% Protein u. Fett, sowie
Malzkeime
offeriert preiswürdig
F. Wulf, Werl.

Schwemmsteine
Hubaleck & Cie., Schwemmsteinfabriken
Weissenthurm a. Rh.

Rattentod
(Felix Immisch, Delitzsch)
ist das beste Mittel, um Ratten und Mäuse schnell und sicher zu vertilgen. Unschädlich für Menschen und Haustiere. Zu haben in Packeten à 50 Pfg. bei
Wilhelm Heppe
in Schwerte.

Für Bäcker u. Konditoren!
Spekulatienformen
in neuen hübschen Mustern!
Auswahl-Sendung auf Wunsch.
H. Borgmann,
Iserlohn.

Delikatess-Sauerkraut
à Pfund 10 Pfg.,
hiesiges Sauerkraut
à Pfund 7 Pfg.,
Frankf. Würstchen, Westf. Speck
empfiehlt
Aug. zur Nieden.

Prima milde Eichen
1/2 3/4 1 1 1/8 1 1/4 1 1/2 1 3/4 2 2 1/2 3"
Ia. Kiefern, Buchen, Eschen, Erlen, Weiden, Kirschbaum etc.
in allen gangb. Stärken stets in trockener Ware vorrätig; ferner **pitch pine,** rauh und gehobelt, scharfktg. **Buchen-Kegelbahnbohlen** u. reines schneeweisses
feinstes Ahorn 30 und 33 mm
Carl Vormann, Hagen i. W.

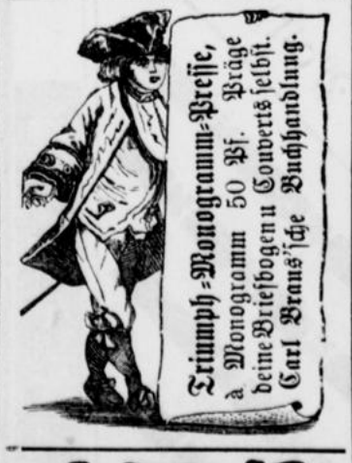


Zu haben in den meisten Konditoreien, Kolonial-, Delikatess- und Droguengeschäften.

Apfelsinen
empfiehlt
Aug. zur Nieden.

Ich weiss genau
Sie sind mit Ihrer Bezugsquelle in **Herren-Anzugstoffen** unzufrieden, verlangen Sie deshalb unsere Rester-Kollektion. Cheviot von Mk. 2.20 an, u. s. w.
Lehmann & Assmy,
1) Spremberg. L.
Grösstes Tuchversandhaus mit eigener Fabrikation.

— Echtes —
Kasseler Brot
stets frisch zu haben bei
Frau Henrich,
kleine Marktstr.





wurde auf dem Wege von Schwerte nach Ergste bis bei Wirt Pütter ein **Trauring.** Gegen Belohnung abzugeben in der Expedition.

Ein besseres
möbliertes Zimmer
zum 1. Dezbr. oder 1. Januar zu mieten gesucht.
Wo, sagt die Exped. d. Bl.

Für sofort suche ich für die Mitglieder meiner Gesellschaft
möbl. Wohnungen
mit oder ohne Pension.
Anmeldungen mit Preisangabe an die Expedition d. Ztg.

Wohnhaus
nebst Hofraum und Stallung, an der Hüsingstraße belegen, ist zu verkaufen.
Nähere Auskunft erteilt:
Schulte, Aukt.-Kommissar.

Ein brav. tüchtiges
Dienstmädchen
von auswärts findet gute Stelle geg. hohen Lohn.
Daselbst kann auch ein
Mädchen von 15—16 Jahren
für l. Arbeit Stelle erhalten.
Zu erfragen in der Expedition.

Täglich frisches
Pferde-Fleisch.

Zu jeder Tageszeit warme Portionen. **H. Steffen.**

Gustav Lohoff,
Zahnkünstler,
Unna, am Markt.
Anfertigung von künstlichen Zähnen und ganzen Gebissen
Behandlung aller Zahnkrankheiten
Sofortige Beseitigung aller Zahnschmerzen.
Zahnoperationen schmerzlos und sicher unter Anwendung von Cocain.
Sprechstunden
Morgens von 9—12 Uhr.
Nachm. „ 2—6 „

Dr. Hartung,
Frauen-Klinik.
Dortmund, Elisabethstr. 2
Aufn. f. statt in 3 Klassen.

Fr. Frede,
prakt. Zahnarzt,
Hörde, Penningskamp.

Dr. H. Zollmann
prakt. Arzt,
Naturheilverfahren.
Sprechstunde
in **Schwerte:**
jeden Dienstag 5—7 Uhr
im **Stadtkeller.**

Bringe meine
Buchbinderei
in empfehlende Erinnerung.
Carl Braus.

Orts-Kranken-Kasse
für den Stadtbezirk Schwerte.

General-Versammlung

Montag, den 29. d. M., abends 8½ Uhr,
im Gasthof **Duisberg.**

Tages-Ordnung:

1. Vornahme der Wahlen gemäß § 50 1 des Statuts.
2. Verschiedenes.

Da die bereits zu demselben Zwecke anberaumte Generalversammlung am 12 d. Mts. **nicht** beschlußfähig war, so **wird ausdrücklich darauf aufmerksam gemacht,** daß die jetzt anberaumte Generalversammlung ohne Rücksicht auf die Zahl der Erschienenen endgültige Beschlußfassungen bezw. Wahlen vornehmen wird.

Schwerte, den 18. November 1897.

Der Vorsitzende: Fr. Oppermann.

Dortmund

Auf Kredit!

Möbel, Betten.

Aussteuer!

Herren- u. Damen-

Garderoben.

Ludwig Blumenreich

Dortmund

Markt 6, 1. Etage
(Cafe Woff).

Kulante, streng reelle Bedienung. Kleine Anzahlung.

Eigene mechanische Möbelfabrik!! Eigene Polsterei!!

Markt 6, 1. Etage.

Max Schweriner & Co.,

Kampstr. 18. Hagen, Kampstr. 18.

Um unsere in große Mengen am Lager habenden und noch disponierten

Winterwaren

möglichst vollständig und schnell zu räumen,

haben wir uns entschlossen, trotz unserer anerkannt billigen Preise beim Einkauf im Betrage von 5 Mark an

75 Pfg. in Bar

gegen Auslieferung untenstehenden Ausschnittes an der Kasse zurückzuzahlen.

Nichtkonvenierendes wird gern umgetauscht.

Für sämtliche Waren weitgehendste Garantie für Haltbarkeit.

Ausschneiden!

MAX SCHWERINER & Co.
Billigstes und grösstes Warenhaus
in
Kurz-, Woll- und Weisswaren.
Putz:
Garnierte Hüte. Handschuhe.
Krawatten, Herrenwäsche.
Normal-Wäsche.

Ausschneiden!

An der Kasse abgeben!

Ia. Weizenmehl 00, hell- und hochbackend, per Pfund **12** Pfg.,
„ **Würfelzucker** per Pfund **27** Pfg.,
„ **Stampfzucker** „ „ **24** „
„ **blank. Candis** „ „ **35** „
„ **Süssrahm-Tafelbutter** „ „ **1,25** Mk
„ **Süssrahm-Margarine** „ „ **60** Pfg.
„ **geräuch. Speck** „ „ **58** „
„ **amerik. Petroleum** per Liter **13** „
„ **Rüböl** „ „ **54** „

empfiehlt

Julius Boecker,
Schwerte, Hagenerstraße Nr. 10.

Zwangsversteigerung.

Im Wege der Zwangsvollstreckung sollen die im Grundbuch von **Schwerte** Band VI. Artikel 371, auf den Namen des Bauunternehmers **Carl Hilker** in Schwerte eingetragenen Grundstücke Flur VI Nr. 424 und 1092/409 ꝛc. der Steuergemeinde Schwerte am

30. November 1897, vormittags 9 Uhr,

vor dem unterzeichneten Gericht — an Gerichtsstelle — Zimmer Nr. 1 — versteigert werden.

Die Grundstücke sind mit 1,82 Thlr. Reinertrag und einer Fläche von 12 ar 64 qm zur Grundsteuer, mit 1135 Mk. Nutzungswert zur Gebäudesteuer veranlagt. Auszug aus der Steuerrolle, beglaubigte Abschrift des Grundbuchartikels, etwaige Abschätzungen und andere die Grundstücke betreffende Nachweisungen, sowie besondere Kaufbedingungen können in der Gerichtsschreiberei, Abteilung II, eingesehen werden.

Alle Realberechtigten werden aufgefordert, die nicht von selbst auf den Ersteher übergehenden Ansprüche, deren Vorhandensein oder Betrag aus dem Grundbuche zur Zeit der Eintragung des Versteigerungsvermerks nicht hervorging, insbesondere derartige Forderungen von Kapital, Zinsen, wiederkehrenden Hebungen oder Kosten, spätestens im Versteigerungstermin vor der Aufforderung zur Abgabe von Geboten anzumelden und, falls der betreibende Gläubiger widerspricht, dem Gerichte glaubhaft zu machen, widrigenfalls dieselben bei Feststellung des geringsten Gebots nicht berücksichtigt werden und bei Verteilung des Kaufgeldes gegen die berücksichtigten Ansprüche im Range zurücktreten.

Diejenigen, welche das Eigentum der Grundstücke beanspruchen, werden aufgefordert, vor Schluß des Versteigerungstermins die Einstellung des Verfahrens herbeizuführen, widrigenfalls nach erfolgtem Zuschlag das Kaufgeld in bezug auf den Anspruch an die Stelle des Grundstücks tritt.

Das Urteil über die Erteilung des Zuschlags wird am **1. Dezember 1897, vormittags 11 Uhr**, an Gerichtsstelle verkündet werden.

Schwerte, den 4. Oktober 1897.

Königliches Amtsgericht.



Warme Füsse

erhält man durch öfteres Einfetten seiner Schuhe mit

Gentner's Schuhfett (Thranfett)
in roten Dosen.

Mit Gentner's Wichse
in roten Dosen

kann man auch eingefettetes Schuhzeug wieder wichsen. Die ächten Dosen tragen die Schutzmarke: **Kaminfeger** und die Firma Carl Gentner in Göppingen.

Schutzmarke.

Zu haben in den meisten Geschäften.

Ganz von selbst!

nicht, wohl aber **mit wenig Mühe** reinigt **Luhn's Wasch-Extrakt** — Patent in 14 Staaten. Ohne starkes Reiben eine blütenweiße Wäsche! Erhält die Stoffe, weil chemisch rein! Holen Sie sofort zum Versuch ½ Pfund-Schachtel bei Ihrem Kolonialwaren- oder Seifenhändler.

Mit goldenen Medaillen, Ehrenkreuzen ꝛc. im In- und Ausland preisgekrönt!

Für die Hausfrauen!

MAGGI das unübertroffene Suppenverbesserungsmittel, bei

Ernst Klein.

Payne's
illustrierter

Familienkalender 50 Pf.,
Hinkender Bote 50 u. 10 „
Reichsbote 40 Pf.,
Deutscher Kaiserkal. 50 „
Abreiß- und Wand-Kalender

in großer, schöner Auswahl vorrätig bei

Carl Braus.

Holz-Verkauf.

Herr **Maus** in Ergste läßt **Sonnabend, den 4. Dezbr.,** vorm. 10 Uhr anfangend, in seiner Waldung in der Kreuzschlencke b. Ergste (direkt am Kommunalwege nach Schwerte)

100 Nummern langschaftige Eichen und Buchen

(bis zu 2½ F. Durchmesser) öffentlich meistbietend an Ort und Stelle nummerweise verkaufen.

Auf dem Hofe des Verkäufers stehen

2 hochstämmige Eichen bis zu 3 F. Durchmesser

an guter Abfuhr, welche unter der Hand anzukaufen sind.

Schwerte, im Novbr. 1897.

Hohenschwert.

Empfang der rückständigen Kauf- und Pachtgelder in

Ergste

Sonnabend, den 4. Dezember, nachm. von 2—4 Uhr, im Lokale des Herrn Bierhoff.

Hohenschwert.

Zur Helle, Schwerte.

Zungenragout, Schmorbraten, Caviar, Sülze. Frankfurter Würstchen.

Warmes Frühstück 40 Pf. Abendplatte 40 Pfg.

Carl Raffin

Handelsnachrichten.

Duisburg 15. Novbr. Produkten-Markt. Weizen, inländ. 19,50 bis 20,20, do. Donau — — — do. Schwarzmeer 20 50—21,50 do. Azow 20 00—21,50, do. Amerikaner 21,00, bis 22,00. Roggen inländ. 15,00 bis 15 25, do. Donau 15,50—16,50 do. Schwarzmeer 15,25—16,70, do. Azow 15,50—17,00, do. Amerikaner 16,00—00,00. Hafer inländ. 14,00 bis 14 25, do. Donau — — — — do. russischer 14 25—00,00. Futtergerste 00,00—15,50, Mais amerik. 9,75—10,00, do. Donau 11,50 bis 0 ,00, do. Cinquant 00,00—12,00, Buchweizen 13 75—14 00, Weizenmehl Nr. 000 27 00—28,—, do. Nr. 00 26,25—27,75, Roggenmehl Nr. 0 21,25—21,75, do. Nr. 0/1 20 25—21,75, Vollmehl 10,25 bis 10,50, Grand 8,50—8,75, Kleie 8,50—9,25, Gerstenfuttermehl 0 00 bis 00,00 ℳ per 100 kg frei Waggon Duisburg-Hafen.

Hinweis.

Der heutigen Gesamtauflage liegt ein Prospekt der Firma Carl Braus, Schwerte, sowie ein Prospekt des Warenhauses J. Jacobsohn, Hagen, bei.

Schwerter Zeitung.

Amtliches Kreisblatt für den Kreis Hörde.

Abonnements-Preis pro Quartal 1 Mk. 50 Pfg.
Erscheint Montags, Mittwochs, Freitags und Samstags.
Wöchentliche Gratisbeilage: „Illustrierter Familienfreund."

Verantwortlicher Redakteur:
Friedrich Keim, Schwerte.

Insertionsgebühr für die 6spaltige Zeile oder deren Raum 10 Pfg., außerhalb des Leserkreises 15 Pfg. Reklame 30 Pfg.
Druck und Verlag von Carl Braus in Schwerte.

Nr. 145. Schwerte, Freitag, 19. November 1897. 30. Jahrgang.

Zweites Blatt.

Zweck und Bedeutung der Getreide-Verkaufsgenossenschaften.

Seit der Errichtung einer Haupt-Ein- und Verkaufsgenossenschaft für Getreide und landwirtschaftliche Bedarfsartikel für Westfalen, deren Sitz bekanntlich Dortmund sein soll, wird bei uns in weniger unterrichteten landwirtschaftlichen Kreisen oft die Frage aufgeworfen: Was soll uns eine derartige Genossenschaft nützen? — Auch der Lokalverein für Landwirtschaft und Gewerbe der Stadt Schwerte und des Amtes Westhofen beschäftigt sich am Samstag in seiner General-Versammlung mit dieser Sache und führt als 4. Punkt der Tagesordnung auf: „Vorlage des Statuts zur An- und Verkaufsgenossenschaft um Beitrittserklärung." Referent: Kötter und Dir. Geibel. — Um über den Nutzen solcher Genossenschaften unsere Leser aufzuklären, wollen wir nachstehend versuchen, über den Zweck und die Bedeutung dieser Art von Genossenschaften das Wichtigste mitzuteilen.

Der Name Getreide-Verkaufsgenossenschaft weist schon darauf hin, daß es sich um eine Einrichtung handelt, bei welcher dem Produzenten von Getreide, also dem Landwirt, die Sorge und Mühe, sein Getreide an den Mann zu bringen, abgenommen werden soll. Eine Genossenschaft, eine Vereinigung von Landwirten, will zu höchstmöglichen Preisen das von den Genossen eingelieferte Getreide durch Verkauf verwerten. Das, was man mit Erfolg auf anderen Gebieten durchgeführt hat, soll jetzt auch beim Verkauf von Getreide geschehen; man will durch Zusammenschluß der Landwirte sich unabhängiger machen vom Zwischenhandel und versuchen, bei der Preisbildung für das Getreide selbst ein Wort mitzureden.

Das mag manchem unerhört erscheinen, namentlich denjenigen, welche bis jetzt dem Landwirte die Preise vorgeschrieben haben. Wer aber mit uns der Meinung ist, daß es ein ungesunder Zustand ist, wenn die Getreidepreisbildung sich unabhängig von dem Ergebnisse der Produktion vollzieht, der wird es mit Freuden begrüßen, wenn die Landwirte sich aufraffen, um den ihnen zustehenden Einfluß auf den Getreidemarkt sich zu erringen.

Die Frage der Errichtung von Getreide-Verkaufsgenossenschaften ist ja nicht von heute; aber man hat sich mit ihr bei uns verhältnismäßig wenig beschäftigt, als wenn man an dem Getreide-Ein- und Verkauf und -Preis kein Interesse hätte. Vielleicht hat man sich auch die Schwierigkeiten der genossenschaftlichen Organisation auf diesem Gebiete zu erheblich gedacht und ist deshalb an eine so hochwichtige Sache nicht herangegangen — thatsächlich haben wir bis vor kurzem außer Saatgut-Verkaufsgenossenschaften kaum eine Vereinigung zum genossenschaftlichen Verkauf von Getreide gehabt — aber der Bann ist ja jetzt gebrochen. Man errichtet in Süddeutschland, im Osten der Monarchie, in der Rheinprovinz, in Pommern und Mecklenburg und nun auch in Westfalen Getreide-Verkaufsgenossenschaften, und hoffentlich schließen sich die deutschen Landwirte in recht großer Zahl an, damit die Genossenschaften gleich von Anfang an lebensfähig und leistungsfähig dastehen. Hoffentlich findet auch die in Dortmund errichtete Haupt-Genossenschaft zahlreiche Mitglieder unter unseren Landwirten und Untergenossenschaften, welche die gleichen Ziele verfolgen.

Wir haben in Westfalen hauptsächlich mittleren und kleinen Besitz, und da ist der einzelne Landwirt fast niemals in der Lage, waggonweise oder überhaupt in großen Posten Getreide derselben Art und von gleicher Beschaffenheit an große Abnehmer (Dampfmühlen. Großhändler, Militär-Magazine usw.) direkt abzusetzen, er muß sich vielmehr des Zwischenhändlers bedienen, welcher kleinere Posten aufkauft, dieselben zusammenschüttet und nach Bedarf behandelt und mischt, um Getreide gleicher Qualität herzustellen. Die Unkosten läßt sich der Zwischenhändler reichlich bezahlen, indem er dem Landwirt einen niedrigen Preis entrichtet, damit ein ordentlicher Verdienst nebst Spesen bei dem Geschäft herauskommt. Bilden aber die Landwirte eine Genossenschaft, so nimmt diese das von den Genossen eingelieferte Getreide auf Lager und bildet dort selbst eine marktgängige, gute und gleichartige Verkaufsware, die direkt an den Großkonsumenten abgesetzt wird und bedeutend bessere Preise erzielt, als sie der Zwischenhändler zahlen wird. Damit ist nun auch dem kleineren Landwirt Gelegenheit gegeben, zur Deckung des Armeebedarfs direkt mit beizutragen, es kann überhaupt das Getreide direkt zum Großhandelspreise abgesetzt werden.

In diesem Jahre geht es ja noch an, aber so kurz kann unser Gedächtnis doch wohl nicht sein, daß wir nicht mehr wüßten, wie schwer es uns oft geworden ist, unser Getreide überhaupt los zu werden. Wie mancher Landwirt muß von einem zum andern Händler laufen, von einer kleinen Mühle zur anderen, und darum anhalten, daß man ihm sein Getreide abnimmt. Gute Worte muß man geben und das Versprechen, beim Händler auch wieder Kraftfuttermittel und Düngmittel und was sonst noch zu kaufen; dann wird nach einer recht abfälligen Beurteilung des Getreides, nachdem der arme Bauer recht mürbe geworden ist, der Preis gemacht, und das Korn wandert diesmal nicht in den Viehstall, sondern geht, und vielleicht nur als Prima Qualität Landweizen oder Roggen, in andere Hände über.

Der vorstehend geschilderte Hergang tritt um so sicherer ein, wenn der Landwirt, aus Geldmangel gezwungen, gleich nach der Ernte unbedingt verkaufen muß. Da in dieser Lage nicht wenige Landwirte sind, so kommt um die Zeit der Ernte viel Getreide auf einmal auf den Markt, wodurch die Preise gedrückt werden. Trotzdem muß verkauft werden, nur um nach langer Zeit stetiger Ausgaben wieder bares Geld in die Hände zu bekommen. Das wird durch die Genossenschaft anders und besser.

Der einer Getreide-Verkaufsgenossenschaft angehörende Landwirt ist eben nicht mehr zum vorzeitigen Verkauf seines Getreides gezwungen, er kann das Getreide in die Lagerräume der Genossenschaft liefern und hat das Recht, gegen mäßigen Zins und auch sonst günstige Bedingungen sein Getreide zu beleihen. Dieses Recht steht ihm statutengemäß zu, er braucht keinem Menschen dafür gute Worte zu geben, und er kann sein Getreide nunmehr dann verkaufen oder verkaufen lassen, wenn er glaubt, daß Gelegenheit und Preise günstig seien.

Als einen weiteren Vorteil der Getreide-Verkaufsgenossenschaft dürfen wir betrachten, daß die früheren Lagerräume auf den Wirtschaftshöfen, die sowieso manchmal recht unzureichend sind und in guten Erntejahren erst recht nicht genügen, fast ganz in Wegfall kommen und vielleicht anderweitige Verwendung finden können. Man kann direkt von der Dreschmaschine das Getreide an das Lagerhaus liefern, wo in jeder Beziehung allen Anforderungen an gute und gesunde Lagerung und an sorgfältigste Behandlung des Getreides Rechnung getragen ist.

Vollkommene Maschinen und Geräte arbeiten das Getreide um, reinigen es, trocknen es vielleicht gar in ungünstigen Erntejahren, und Verluste durch mangelhafte Lagerung, durch Wurmfraß oder andere schädliche Einflüsse können den einzelnen Genossen nicht mehr treffen.

Es ist einleuchtend, daß bei der genossenschaftlichen Organisation des Getreideverkaufes eine bedeutende Ersparnis an Transportkosten eintritt. Während früher unser Getreide doch manchen Weg machen mußte, vom Felde bis zu seinem endlichen Verbrauchsorte, wird jetzt der eine und andere Weg und damit an Kosten gespart.

Als einen wesentlichen Grund für den ungünstigen Preisstand unseres selbstgebauten Getreides haben wir bereits den Umstand angeführt, daß wir kaum in der Lage sind, größere Mengen gleichartigen Getreides, wie der Müller es bedarf, zu liefern. Schon der vielen Sorten wegen, die man bei uns angebaut, ist es selbst dem Händler nicht selten schwer, einen großen Posten gleichmäßigen Getreides herzustellen. Auch darin kann eine Getreide-Verkaufs-Genossenschaft insofern Wandel schaffen, als sie durch Bezug besten Saatgutes im Großen und durch Verteilung desselben an die Genossen auf eine gewisse Einheitlichkeit im Sorten-Anbau hinwirken kann.

Auf der anderen Seite kann aber auch eine Getreide-Verkaufsgenossenschaft in einer Gegend, wo anerkannt gute Getreidesorten mit Erfolg und Sachkenntnis gebaut werden, durch peinliche Reinigung und Sortierung dieses angelieferten Getreides und seinen Verkauf als Saatgut ihren Genossen einen besonderen Vorteil zuwenden.

Wir sehen, daß die Getreide-Verkaufsgenossenschaften in der That außerordentlich segensreich wirken können, und es ist unzweifelhaft, daß bei sorgsamer Geschäftsführung auch eine bei uns errichtete Genossenschaft mit Erfolg arbeiten wird. Aber Genossen muß die Genossenschaft haben! Langes Besinnen ist dabei nicht angebracht, und gerade in dem Bezirke, in dem die Genossenschaft besteht, müssen die Landwirte die Verpflichtung in sich fühlen, durch ihren zahlreichen Beitritt zu zeigen, daß sie dem Unternehmen Vertrauen und Verständnis entgegenbringen.

Die westfälische Haupt-Ein- und Verkaufsgenossenschaft ist, wie die meisten ihrer Art, eine Genossenschaft mit beschränkter Haftpflicht. Die bei der Begründung anderer Genossenschaften oft zu Tage tretende Besorgnis vor der Solidarhaft, die nicht selten der Errichtung von Genossenschaften mit unbeschränkter Haftpflicht unüberwindliche Hindernisse in den Weg legte, kann also hier nicht in Frage kommen. Die Haftsumme ist von vornherein auf 500 Mk. beschränkt. Der Geschäftsanteil ist gering bemessen, er beträgt nur 10 Mk. Das Eintrittsgeld ist auf 3 Mk. festgesetzt.

Die Königliche Staatsregierung bringt, wie unsere Leser wissen werden, der Errichtung von Getreide-Verkaufsgenossenschaften großes Interesse entgegen. Es sind eben die Kornhäuser für den Staat zur Versorgung des Heeres, besonders in Kriegsfällen, und um einen, wenn auch nur annähernden Anhalt über die in einer Gegend zur Verfügung stehenden Getreidebestände zu haben, von nicht zu unterschätzender Bedeutung. Die Dortmunder Genossenschaft steht mit der Regierung, die dem Unternehmen wohlgesinnt ist und ähnlich wie in anderen Provinzen das Kornlagerhaus zu einem niedrigen Pachtzins der Hauptgenossenschaft überlassen wird, noch in Unterhandlung.

Die Geschäftsstelle der Haupt-Genossenschaft für Westfalen befindet sich in Dortmund, Hoher Wall 38, am Körnerplatz. G.

Zurückgesetzte Stoffe für Weihnachtsgeschenke

6 Meter soliden Stoff zum Kleid für M. 1.80 Pf.
6 „ „ Frühjahr- u. Sommerstoff zum Kleid für M. 1.68 „
6 „ solides Damentuch „ „ „ „ 3.30 „
6 „ Veloutine Flanell guter Qualität zum Kleid für „ 4.20 „
6 „ Ball- u. Gesellschaftsstoff, reine Wolle zum Kleid „ „ 4.50 „

versenden in einzelnen Metern **franko ins Haus. Schlussverkauf sämtl. Winter- u. Frühjahrsstoffe** zu reduzierten billigsten Preisen.

Muster auf Verlangen franko Modebilder gratis.

6) Versandthaus:
Oettinger & Co., Frankfurt a. M.

Separat-Abteilung für Herrenstoffe: Stoff zum ganzen Anzug für M. 3.75, Cheviot zum ganzen Anzug für M. 5.85 Pfg.

Um Ehre und Ruhm.

Erzählung von M. von Buch.

(Nachdruck verboten.)

(Fortsetzung.)

„Hilf mir, ihn in unser Haus schaffen, Wallrad," bat Gilda den alten Schaffner, der sich bisher dem Aufstande ferngehalten und erst, als er den Komtur bemerkt hatte, näher getreten war.

„Schlimm genug, daß er Euretwegen verwundet wurde, doch da sei Gott vor, daß ich ihn Euch überlasse," knurrte Wallrad, warf dem Mädchen einen finsteren Blick zu, nahm den Verwundeten in die Arme und trug ihn in die eigene Wohnung.

Nach wenigen Minuten folgte der Komtur.

„Wie heißt der Tapfere, der sich der Schutzlosen annahm?" fragte er.

Wallrad nannte Helmrichs Namen. „Er ist ein Verwandter des Bürgermeisters von Belzig," fügte er hinzu.

„Warum wohnt er hier?"

Der Alte zuckte die Schultern.

„Ich weiß nicht, was ihn dazu bewogen haben kann," flüsterte er, um Helmrich nicht zu stören, da es schien als sei er auf dem schnell bereiteten Lager in Schlaf gefallen.

„Ich meine, die Seele des Jünglings drückt ein Geheimnis," setzte er hinzu.

Da beugte sich der Komtur über den Kranken, forschte aufmerksam in dessen Zügen und es war, als wollte ihn eine Erinnerung überkommen. Lange stand er am Lager, es war spät, als er sich endlich sinnend auf den Heimweg begab.

Wallrad seufzte zwar ein wenig über die gestörte Nachtruhe, allein er setzte sich zum Kranken, um dessen tiefe, wenngleich ungefährliche Stirnwunde zu kühlen. Da schwebte, während der Mond in breiten Wellen durchs Fenster flutete, ein leiser Schritt durch das Zimmer.

Gilda stand vor ihm und begehrte, den Kranken zu pflegen. Aergerlich verscheuchte sie der Alte und verriegelte, damit sie nicht wiederkehre, hinter ihr die Thür.

Helmrich aber, der von dem Stimmengemurmel erwacht war, hatte die lichtumstrahlte Gestalt bemerkt, und in seine Fieberträume verwebte sich das Bild des Mädchens.

6. Kapitel.

Die Unterdrückten.

Wochen gingen hin. In der blauen Luft hingen Marienfädchen, und auf den Wiesen dufteten die Schwaden des zweiten Grasschnittes. Das Nest der Störche auf den Scheunen war leer, und jetzt rüsteten sich auch die Schwalben zum Aufbruch.

Der Komtur hatte die Dorfbewohner für jenen Abend, da sie Bechos Haus mit Feuer bedrohten, mit harten Strafen belegt. Damit glaubte er den Alten und seine Enkelin am besten vor einer Wiederholung ähnlicher Unbill zu schützen, allein diese Maßregel hatte aufs Neue böses Blut gemacht. Becho und Gilda hatten sich zwar daran gewöhnt, von Seiten der Nachbarn mit scheuen Augen betrachtet zu werden, jetzt aber begegneten sie stets haßerfüllten Blicken und finsteren Mienen, die deutlich sprachen: Wir rächen uns schon noch einmal.

Helmrichs Wunde heilte schnell. Wallrad, erfreut über die Entdeckung eines bisher noch nie geahnten Talentes, rühmte sich seiner Geschicklichkeit als Krankenwärter.

„Gut, daß ich Euch allein pflegte und Gildas Salbe verschmähte," sagte er. „Man soll mit der unheimlichen Gesellschaft keine Gemeinschaft haben. Freilich der Komtur würde schelten, vernähme er meine Worte, aber er hört sie ja nicht," setzte er mit einem pfiffigen Lächeln hinzu.

„So hat Gilda nach mir gefragt?"

Helmrich sah dem Alten verwundert in die Augen.

„Zuweilen; sie that besorgt um Euch, aber ich ließ sie Euch nicht zu nah kommen," sagte Wallrad mit einer drohenden Handbewegung. „Gilda war bei uns? Dann ist's meine Pflicht ihr zu sagen, daß ich gesund bin," rief Helmrich und ging trotz Wallrads verwundertem Kopfschütteln in Bechos Haus.

Gilda war nicht daheim, grüßend trat ihm Becho entgegen. Der Alte, eine schöne Greisengestalt, den die Last der Jahre, die über seinen silbernen Scheitel gezogen waren, wohl den Rücken gebeugt, doch nicht das dunkle feurige Auge getrübt hatte, trug wie alle Bauern ein schlichtes Leinengewand, darüber einen wollenen, dunklen Mantel. Mit Würde, die weit über seinen Stand ging, empfing er Helmrich.

„Ihr habt Mitleid mit den Schwachen," sagte er, „und ich bin glücklich, daß es mir vergönnt ist, Euch zu danken. Gilda hat mir erzählt, was Ihr für mich kranken Mann gethan habt, als sich die rasenden Leute vor meinem Hause zusammen rotteten."

„Sie sannen Uebles wider Euch," rief Helmrich. „Leid ist's mir, daß Ihr in einem so schlimmen Verdacht steht."

„Ihr meint, weil sie mich der Zauberei bezichten! die Thoren!" Er lächelte verächtlich und blickte Helmrich an.

„So ist's!" rief dieser. „Aber Ihr sollet nicht so üble Nachrede dulden. Bestraft die Schwätzer."

„Was soll ich thun? Waren die Leute in Not, wandten sie sich an mich, und ich gab ihnen von meinem Wissen. Dafür häufen sie jetzt Hohn und Spott auf mich," rief der Alte erbittert. „Schande über sie! Aber ich weiß, was geschehen wird," setzte er, seine Stimme dämpfend, hinzu, „und darum habe ich Mitleid mit ihnen."

„Und was wird geschehen?"

Eine Ahnung wie von etwas unsagbar Schrecklichem überkam den Jüngling, und noch einmal fragte er atemlos: „Was wird geschehen?"

„Was?"

In den Augen Bechos loderte ein wildes Feuer, er deckte die Hand über die Lider und sagte leise: „Laßt mich der einzige sein, der es weiß. Die Erkenntnis taugt nicht für ein junges Gemüt."

Helmrich erschrak, allein ehe er noch Zeit fand, weitere Fragen zu thun, ging die Thür auf, und Gilda trat in das Zimmer.

Als sie den jungen Gast bemerkte, trat ein Glanz freudiger Ueberraschung in ihre dunklen Augen. Helmrich hatte bei den Aufregungen jenes schlimmen Abends nur eine unklare Vorstellung von ihr empfangen, bei Tage hatte er sie noch nie in der Nähe gesehen. Alles an ihr war weich und rund, die Gestalt eher zierlich als groß, das zarte Gesicht von der Sonne leicht gebräunt.

Nachdem sie Helmrich herzlich begrüßt hatte, wandte sie sich mit einer Mitteilung an Becho; während dieser Zeit fand Helmrich Gelegenheit, sie unbemerkt zu beobachten, und unfaßlich erschien es ihm, daß die thörichten Leute dies holde Geschöpf als Hexe verriefen.

Von diesem Tage an ging er öfter in das gegenüberliegende Haus.

Hinter Pardietz dehnten sich schier unabsehbare Heideflächen. Die Kommende Dahnsdorf, die Stadt Niemegk und die Burg Rabenstein teilten sich in das Gebiet, jedoch die Ritter besaßen daran den größten Anteil.

Helmrich streifte viel im Walde umher, bei einer dieser Wanderung traf er zufällig Becho.

„Seid Ihr auch nicht zu weit gegangen? Ihr scheint ermüdet?" redete er den Alten an, der ihm mit matter Stimme einen Gruß zurief und dann auf die Anfrage verneinend den Kopf schüttelte.

(Fortsetzung folgt.)

Bedeutende Preis-Herabsetzung
von Herren- und Damen-Konfektion.

Cheviot-Herren-Anzüge	jetzt	7½	Mark
Kammgarn-Herren-Anzüge	=	11½	=
Winter-Buckskin-Anzüge	=	17½	=
Jünglings-Anzüge	=	6½	=
Knaben-Anzüge	=	2½	=

Herren-Winter-Paletots	jetzt	8½	Mark
Satin-Paletots mit Plaidfutter	=	13½	=
Schuwaloffs (Kaisermäntel)	=	12½	=
Kragenmäntel, gefüttert	=	15	=
Ein Posten Jünglings-Paletots	zu	6	=
Ein Posten Buckskin-Hosen	zu	2½	=
Lodenjoppen, ganz gefüttert		5	=

Winter-Jacketts	jetzt	3½	Mark
Elegante Winter-Jacketts	=	7½	=
Hochfeine Winter-Jacketts	=	12½	=
Winter-Krimmer-Kragen	=	4½	=
Winter-Capes für Frauen	=	6¾	=

Plüsch- und Matlassé-Capes enorm billig.

Regenmäntel	jetzt von	3	Mark	an
Frauen-Regenmäntel	= =	6	=	=
Radmäntel in grosser Auswahl	=	7½	=	=
Kammgarnmäntel	=	12	=	=
Kindermäntel	schon zu	1½	=	

Backfischmäntel u. -Jacken billigst

J. Jacobsohn,

Eine Minute vom Markt. Hagen, Frankfurterstrasse 90.



15 Erste Preise

Tiefschwarze Eisengallus-Tinte,

die beste Archiv- u. Dokumenten-Tinte.

Farbige Tinten und Tuschen

— für Aemter. —

Stempelfarben, Stempelkissen, Klebstoffe.

Ueberall erhältlich.

Eduard Beyer,

Chem. Fabrik,

CHEMNITZ.

Gegr. 1856

4)

Bei geringer Anzahlung und bequemer Abzahlung

Möbel

und

selbstgefertigte Polsterwaren

auf

Abzahlung

in grösster Auswahl bei billiger Berechnung

N. Fuchs,

Möbel-Ausstattungs-Geschäft,

Dortmund,

Ostenhellweg 49.

6 tüchtige Kettenschmiede

finden dauernde Arbeit bei hohem Accord in der Kettenschmiede von

J. F. Pfleiderer, Aalen Württemberg.

Geschäftsverlegung.

Verlegte mein Geschäft in

Früchten, Gemüsen, Kolonial- und Delikateßwaren

von der Moltkestraße nach der **Mährstraße 8.**

Bestens dankend für das mir bisher erwiesene Wohlwollen, bitte mir dieses auch ferner zuwenden zu wollen.

Hochachtend

Schwerte. **O. Hesse.**

Weihnachts-Anzeigen

bitten wir uns gefälligst alsbald zu übersenden, da wir bei dem großen Andrange solcher Anzeigen nur dann deren rechtzeitige Aufnahme zusichern können. Auch wird die Wirksamkeit derartiger Anzeigen wesentlich erhöht, wenn sie schon längere Zeit vor dem Feste und nicht erst dann veröffentlicht werden, wenn die meisten Leser mit ihren Weihnachtsplänen fertig sind.

Die Expedition.

DORTMUND.
Nur Westenhellweg 103.

Westenhellweg 103 Ecke Weddepoth



BERNSTEIN'S Uhren-Consum.

Umsonst

erhält **Jeder** beim Einkauf einer Uhr über 10 Mk, trotz meiner **anerkannt billigsten Preise, eine Kapsel und schöne Kette,** resp. **Brosche, oder anderen gleichwertigen Gegenstand gegen Vorzeigen dieser Annonce**

Grösstes Lager am Platze. Billigste und reellste Einkaufsquelle für **Uhren** aller Art, **Gold- und Silberwaren.** Keine **„Lockvögel“**, denn **jedes** Stück des Lagers trägt den Preis in grossen deutlichen Zahlen, daher **jede Ueberteuerung oder Betrug ausgeschlossen.**

Nickel-Herrenuhren (Remontoir)	v. M. 5,—	an	
Silberne „ „	„ „ 10,—	„	
„ **Damenuhren** „	„ „ 12,—	„	
Goldene Damenuhren (Remontoir)	von Mk. 19,50	an	
Regulateure, 1. Meter lang, 14 Tage gehend, mit Schlagwerk	von Mark 17,—	an	
Wecker, gute Marke	von Mark 2,—	an	
Goldene Ringe	„ „ 1,75	„	
Silberne Ohrringe	„ 10 Pfennig	„	

Reparaturen werden in meinem Atelier, schwierige von mir selbst, prompt und billigst ausgeführt, der Preis stets vorher gesagt und bis zu 3 Jahren garantiert.